

Kandidatur Jacqueline Badran - Vizepräsidium SPS

Motivation für meine Kandidatur als Vizepräsidentin der SPS, 4. April 2020

Vorbei ist das grosse Jahrhundert der Sozialdemokratie. Die Brot- und Butterpartei hat in der Schweiz viele ihrer Ziele erreicht. Vorbei sind die Zeiten, als wir vom unternehmerischen Geist beseelt waren mit Wort und Tat: Wir gründeten den Konsumverein (heute Coop), Wohngenossenschaften und die Naturfreunde, wir betrieben Zeitungen und Druckereien. Wir rissen die Produktionsmittel an uns, um notwendige Dienstleistungen auf unsere Weise anzubieten. Vorbei sind die Zeiten der Agitation, als wir noch tausende Menschen zu Demonstrationen mobilisieren konnten und es zum guten Ton gehörte, links zu sein. Wer Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Frieden wollte, wählte sozialdemokratisch. Deshalb waren wir rund 70 Jahre lang die grösste Partei des Landes mit WählerInnen-Anteilen von bis zu 28,7 %. Unsere Vorfahren haben als DIE gestaltende Kraft grosses geleistet.

Seit dem Zusammenbruch des Ostblocks hat sich vieles geändert. Im letzten Jahrhundert erlebten wir durch unsere sozialdemokratische Wirtschaftspolitik einen Siegeszug der Arbeit, mit immer besseren Löhnen und kürzeren Arbeitszeiten. Heute sehen wir machtlos einem Siegeszug des Kapitals zu. Unsere Welt wird zunehmend zu einem Anlage-Universum des anonymen globalen Kapitals umgebaut. Dabei machen sie nicht einmal Halt vor unseren Grundgütern. Sie nehmen sich unseren Boden und unsere Wohnungen, unsere Gesundheits- und Stromversorgung, unsere Altersvorsorge. Das Kapital diktiert uns die Standortbedingungen und setzt eine Tiefsteuerpolitik für sich selber durch, was über höhere Einkommenssteuern und Gebühren kompensiert werden muss. In Freihandelsabkommen wie TTIP sichern sie sich Klagerechte auf entgangene Gewinne aufgrund demokratischer Gesetzgebung. Das ist das Ende des Primats der Politik. Die Sozialdemokratie - fast überall in Europa - hat keine Lösungen für diese Entwicklungen. Sie hat sich hilflos darauf beschränkt, Kollateralschäden eines wieder zunehmend zerstörerischen und ausbeuterischen Systems einzudämmen. Wir verharren nun im neuen Jahrtausend mit unseren Wähleranteilen auf einem historischen Tief.

Das müssen wir ändern. Wenn ich mir die von Krisen geschüttelte Welt anschau und die ideologische Schönrede der politischen Rechten, dann bin ich sicher: **Es braucht die Sozialdemokratie mehr denn je.** Und siehe da, heute gehen wieder hier und weltweit hunderttausende auf die Strasse für mehr Gerechtigkeit, gegen die Klimakrise, für mehr Gleichstellung. Diese Kraft der Bewegungen müssen wir aufnehmen.

Wir müssen nicht unbedingt unsere reale Alltags-Politik ändern. **Aber wir brauchen einen besseren Plan, eine Strategie mit klaren Zielen und Lösungen für die grossen Probleme unseres Systems, das als alternativlos gilt, aber in Teilen zerstörerisch ist.** Wie retten wir unseren Planeten? Wie stoppen wir das Artensterben? Was machen wir mit dem Zwang zum Wachstum in unserer Wirtschaft, von dem wir alle wissen, dass das so nicht weitergehen kann? Was sind unsere Lösungen gegen die wieder zunehmende Ungleichheit? Wie stellen wir sicher, dass die Produktivitätsgewinne der Digitalisierung den Menschen zu Gute kommen? Was machen wir dagegen, dass Millionen von Menschen zur Flucht gezwungen werden?

Und wir müssen unsere Geschichten anders erzählen. So zum Beispiel in der Flüchtlingspolitik. Ich bin überzeugt, wir sollten viel mehr über die Ursachen der Flucht reden, über die Rüstungsindustrie, über die Mitverantwortung der westlichen Länder für die Armut auf der Welt, über Friedenspolitik, über fairen Handel. Wieso schaffen wir es nicht, dass ein Aufschrei durch die Schweiz geht, wenn die rechten Parteien die Waffenexporte in Krisengebiete lockern und Menschen zur Flucht zwingen?

Dazu brauchen wir eine Partei, die den neuen Herausforderungen gewachsen ist und ihre Strukturen ins 21. Jahrhundert führt. **Kurz, wir brauchen eine Partei, die sich programmatisch weiterentwickelt und sich organisatorisch zukunftsgerichtet aufstellt. Das ist ein langfristiges Projekt, das man nur stemmen kann, wenn man nicht nur auf kurzfristige WählerInnen-Anteile schießt.**

Da kann und möchte ich mein breites Wissen, meine Ideen zu neuen Kommunikationsarten, meine Führungserfahrung, meine Unternehmens- und Kommunikationsfähigkeiten und - so hoffe ich - meine Macherqualitäten einbringen. **Dies möchte ich gemeinsam mit Mattea Meyer und Cédric Wermuth tun.** Wir kennen uns seit 12 Jahren und haben uns über Jahre hinweg intensiv ausgetauscht. Das hat das notwendige Verständnis und Vertrauen für eine Zusammenarbeit geschaffen. Ich war immer wieder erstaunt darüber, wieviel diese beiden jungen Menschen bereits gründlich durchdacht haben und wieviel ich von ihnen lernen kann. Ihr Fleiss, ihre Dossier-Sicherheit, ihre thematische Breite und Tiefe, ihre Hartnäckigkeit, ihre Zuverlässigkeit und ihre Macherqualitäten, haben mich immer wieder aufs Neue begeistert. Eigenschaften, die in der Politik und im Präsidium unentbehrlich sind.

Was uns immer verbindet, ist der unerschütterliche Glaube daran, dass es eine freiere, gerechtere, solidarischere und friedlichere Welt geben kann. Und dass es dazu eine starke Sozialdemokratie braucht. Thematisch teilen wir viele Ideen, andere nicht. Und das ist gut so. Was die Partei aber betrifft, sind wir uns in allen Punkten einig: **Wir möchten eine SP mit dem Geist des Aufbruchs und der agitatorischen Mobilisierungskraft unserer Vorfahren.** Von Mattea und Cédric weiss ich mit Gewissheit, das zeigt ihr enormer Leistungsausweis: Sie können genau das, was die SP nun braucht. **Wir brauchen keine neue Besetzung eines Postens, sondern langfristige Aufbauarbeit mit einem klaren Ziel und einem Plan, mit viel Unternehmerinnengeist, mit einem Team, das das kann. Insofern sehe ich mich als Ergänzung einer Gruppe, die mit neuem Elan aufbricht, gemeinsam mit allen Mitgliedern unseren realen Einfluss deutlich zu verbessern und damit unseren Wähleranteil.** Nicht trotz, sondern wegen der schweren Zeiten, die auf uns zukommen.

Im Präsidium wird die zukünftige Strategie festgelegt, Parteistrukturen und die Kommunikation gelenkt. Nicht aber die thematischen Schwerpunkte; diese legen wir, wie schon immer, als ganze Partei gemeinsam fest. **Ich fühle mich bereit, dazu meinen Beitrag in diesem Gremium zu leisten, das für einen Aufbruch in eine Zukunft voller Solidarität und Hoffnung steht.** Ich freue mich sehr, wenn ihr mir die Gelegenheit dazu gebt.

Mein Lebenslauf - Jacqueline Badran

Geboren am 12.11.1961 in Sydney, Australien
Mutter Schweizerin, Vater Libanese
Wohnhaft seit 1966 in der Stadt Zürich
Verheiratet mit meinem Liebblingsmenschen Victor

Biologin (dipl.phil. II) und
Ökonomin / Staatswissenschaftlerin (lic.rer.publ. HSG)
Unternehmerin: Geschäftsführerin/Mitinhaberin der Firma Zeix AG
Mitglied der SP 7&8 seit 1992, Gemeinderätin Zürich 2002-2011, Nationalrätin ab 2011

www.badran.ch



Ausbildung

Nach der Matur (1980) verbrachte ich zwei Zwischenjahre, in denen ich in Australien auf einer Pferdefarm arbeitete, internationale Basketball-Turniere bestritt, auf dem Bau als Eisenlegerin arbeitete und das **Skilehrerinnenpatent** erwarb. Da mich die Funktionsweise des Lebens schon immer faszinierte, studierte ich **Biologie** an der Universität Zürich.

Nach mehreren Jahren Berufstätigkeit entschied ich mich definitiv, Politik zu machen. Dafür wollte ich verstehen, wie unser Wirtschafts- und Rechtssystem funktioniert und vor allem, wie man die Welt gerechter machen kann. Dies brachte mich nach St.Gallen - denn Gerechtigkeit fängt mit den realen ökonomischen, rechtlichen und politischen Verhältnissen an -, wo ich 1994 an der Universität anfang, **Ökonomie und Staatswissenschaften** (je ein Drittel Politologie, Ökonomie, Recht) zu studieren. Nach dem Grundstudium in Ökonomie konnte ich mich in der Vertiefung **Internationale Beziehungen** intensiv mit den verschiedenen Politikbereichen, der Erfindung politischer Ideen, der Volkswirtschaftslehre, dem Staats- und Verwaltungsrecht, dem Völker- und Europarecht sowie dem Recht der internationalen Organisationen (v.a. WTO, UNO) befassen. Zudem habe ich mich **umweltökonomisch** stark engagiert. Meine Diplomarbeit schrieb ich zur **«Einkommens- und Vermögens-Verteilungsgerechtigkeit in der Schweiz»**; dem Thema, das mich auch heute noch intensiv begleitet.

Beruflicher Hintergrund

Geprägt wurde ich in meinem Leben auch durch die verschiedenen Studentenjobs, die ich viele Jahre gemacht habe, da ich meine beiden Studien zu 100 % selbst finanziert habe. Diese Jobs brachten mich als Kellnerin, Eisenlegerin, Skilehrerin oder Operatrice und Billettfrau in Kinos - um nur einige zu nennen - in die verschiedensten Branchen und Lebensrealitäten und haben mir immer wieder deutlich gemacht, wie privilegiert ich doch bin. Dies verpflichtet. Zwischen meinen beiden Studien arbeitete ich einige Jahre in einem Ökobüro im **Natur- und Umweltschutz** (u.a. Wiederansiedlungsprojekt des Luchses in der Schweiz). Parallel dazu war ich in einer Teilzeitanstellung in der Zürich-Leben (vormals VITA) als Beraterin für Spezialverträge **im BVG** tätig und **lernte damit unser Sozialversicherungssystem** und einen typischen Grosskonzern über mehrere Jahre von Grund auf kennen.

Nach meinem Staatswissenschaftsstudium wollte ich unbedingt auch in die **Verwaltung** Einblick erhalten. Zuerst arbeitete ich im Kanton **St. Gallen in der Wirtschaftsförderung**, wo ich Ansiedlungsgeschäfte von internationalen Firmen und Start-ups betreute, das Dossier Regionalpolitik und den Aufbau des neuen Vollzugs des Investitionshilfegesetzes (IHG) leitete, parlamentarische Vorstösse bearbeitete und Reden schrieb. Zurück in Zürich übernahm ich eine Stelle in der **Finanzverwaltung des Kantons Zürich**, wo ich ein kantonsweites Verwaltungscontrolling mitaufbaute, an der kantonsweiten Budgetierung mitarbeitete, parlamentarische Vorstösse beantwortete, Reden für den Finanzdirektor verfasste sowie die Anfänge eines Legislativprozesses (Finanzhaushaltsgesetz) begleiten durfte. Die Verwaltung von innen heraus zu kennen, ist bis heute enorm hilfreich für mein politisches Engagement.

Schon lange wollte ich eine eigene Firma gründen. Vor allem auch, um zu beweisen, dass man dies auch anders tun kann als unter den geltenden Regeln. Im Herbst 2000 gründete ich mit zwei Partnern die Firma Zeix AG, die benutzerfreundliche Websites und Software entwickelt. Nach einigen schwierigen Anfangsjahren sind wir heute immer noch wachsend und mittlerweile 30 Mitarbeitende.

Politischer Hintergrund und Ämter

Als junge Frau wurde ich durch die globale Bewegung «Grenzen des Wachstums» und durch die 80er-Jahre-Bewegung stark politisiert. 1992 trat ich in die SP Sektion 7&8 ein. Die SP habe ich gewählt, da für mich die **Gerechtigkeit in all ihren Facetten** das wichtigste Thema überhaupt ist.

Nach mehreren Jahren Arbeit im Sektionsvorstand (Sektion Zürich 7) wurde ich 2002 **in den Gemeinderat von Zürich** gewählt, wo ich acht Jahre Mitglied der **Rechnungsprüfungskommission** war und zwei Jahre in der **Stadtentwicklungskommission** tätig war. 2011 wurde ich in den Nationalrat gewählt, wo ich bis 2019 in der Umwelt, Rauplanungs- und Energiekommission, ab 2019 in der **Kommission für Wirtschaft und Abgaben** und der **Aussenpolitischen Kommission** tätig bin. Weitere Ämter waren und sind: Sieben Jahre im kantonalen Parteivorstand, fünf Jahre Präsidentin der kantonalen Umweltkommission, seit 2007 **Präsidentin Komitee «ProLexKoller»**, seit 2012 **Vorstand des Schweizerischen MieterInnen-Verbands**.

Offenlegung meiner Interessenbindung: Verwaltungsratspräsidentin Zeix AG, Stiftungsrätin der Behindertenorganisation Stiftung «Zugang für alle», Vorstand Schweizerischer Mieterinnen und Mieterverband. Alle Mandate sind ohne Honorar.

Mitgliedschaft in 36 Vereinen und Verbänden u.a. UNIA-Mitglied

Politische Schwerpunkte und Engagement

Meine politischen Schwerpunkte sind entsprechend meinem Erfahrungs- und Wissenshintergrund die **Wirtschafts- und Finanzpolitik**, die **Boden- und Immobilienpolitik** sowie die **Natur- und Umweltpolitik**.

Auf **kommunaler** Ebene konnte ich Einiges bewegen: Eine nachhaltige finanzpolitische Strategie etablieren, die Wohnbaugenossenschaften im Bestand für alle Zeiten sichern und eine Initiative «Wohnen für alle» lancieren, die eine Ausweitung der Wohnbaugenossenschaften auf 33% verlangt, sowie eine Verpflichtung zur sozial durchmischten Wohnbevölkerung. Diese haben wir mit 76% der Stimmen gewonnen.

National konnte ich unter anderem die Abschaffung der «Lex Koller» verhindern, habe die Erbschaftssteuer-Initiative mitkonzipiert, für die SPS und den Mieterverband habe ich eine nationale Boden- und Immobilienpolitik etabliert, die Initiative «mehr zahlbare Wohnungen» mitkonzipiert und lanciert, sowie die Energiewende und Rauplanungsrevision mitgeprägt. Weitere politische Erfolge aber auch meine Niederlagen können auf meiner Website nachgelesen werden unter www.badran.ch/politik